

THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Dezember 2024 –

Werner, Eberhard: (Bibel-)Übersetzung in der missiologisch-theologischen Ausbildung. Eine kritische Untersuchung der Einflüsse von theologischen Inhalten und Begriffen aus englischen und deutschen Wörterbüchern, Lexika und Kommentaren auf die (Bibel-)Übersetzungspraxis. – Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2022. 540 S. (THEOS – Studienreihe Theologische Forschungsergebnisse, 165), kt. € 139,00 ISBN: 978-3-339-13206-2

Das vorliegende Werk behandelt ein wichtiges Thema: Es geht um die Frage, welche möglicherweise unreflektierten Voraussetzungen bzw. Einflüsse von sprachwissenschaftlichen Standardhilfsmitteln auf Bibelübersetzungen einwirken.

Das Werk wird durch ein detailliertes Inhaltsverzeichnis eröffnet (5–8). Eine ausführliche Einleitung bildet das erste Kap. (1. „Einleitung“, 21–53). Daran schließt sich als zweites Kap. eine Auseinandersetzung mit den theol. Hilfsmitteln an (2. „Theol. Hilfsmittel und Übersetzung“, 55–208). Das dritte Kap. widmet sich konkreten Beispielen (3. „Übersetzungsprobleme an Beispieltexten“, 209–420). Ein viertes Kap. dient der methodologischen Reflexion (4. „Kritische Reflexionen zur Methodik“, 421–456). Ein Epilog verortet die Frage der Bibelübersetzung im Kontext der theol. Ausbildung (5. „Epilog – Kritik der Methodik“, 453–457). Es folgen Appendizes, Anlagen, ein Bibelstellenverzeichnis und eine ausführlich gegliederte Bibliographie (471–537).

Bei der Endredaktion des Werkes durch den Verlag gab es offensichtlich gröbere Fehler. Diese hätte man vor der Druckfreigabe erkennen und beseitigen müssen, da es die Benützbarkeit des Werkes stark einschränkt. Ferner ist die Frage zu stellen, inwieweit es sinnvoll ist, griech. Texte in lat. Umschrift zu bieten.

Die historische Kritik der lexikalischen Semantik fällt kurz aus (42–44). Vf. hätte hier die Problematik thematisieren können, dass für die prägenden Übersetzungen der Reformation nur griech.-lat. Wörterbücher zur Verfügung standen, sodass auch bei Martin Luther ein Einfluss des Lateinischen bzw. der Vulgata auf seine Übersetzung stattfand. Vf. hält fest: „Eine Wechselwirkung zwischen Bibelübersetzung und Wörterbuch blieb nicht aus.“ (42) Es lassen sich in aktuellen ntl. Wörterbüchern semantische Vorentscheidungen nachweisen, die nur durch den Einfluss des Lateinischen bzw. der Übersetzung Martin Luthers auf die ntl. Philologie erklärt werden können.

Bei den Beispielen, die der Vf. behandelt, bewegt er sich auf sicherem Boden. So ist bspw. dem Galaterbrief ein ganzes Unterkap. gewidmet (3.2. „Der Galaterbrief und Übersetzungstheorie“, 223–233). Die hinsichtlich ihrer Übersetzungsentscheidungen interessanten Passagen des Briefes werden jedoch nicht berührt. So wäre die Frage zu stellen, ob ein Jude, der sich selbst als Pharisäer sieht (Phil 3,5), durch eine Vision davon überzeugt werden kann, dass er seine jüdische Identität vollständig ablegt. Übersehen wird dabei oft, dass dieser Bruch in der paulinischen Identität durch

Übersetzungsentscheidungen überhaupt erst in den Vordergrund tritt. Der Vf. beschreibt als Anlass dieses Briefes judaisierende Lehrer: „Sie beriefen sich auf das Vorbild des Messias Jesus von Nazareth, der sich ihrer Meinung nach dem jüdischen Ritus (und Gesetz) völlig unterwarf“ (233). Man könnte anmerken – und dieser Hinweis wird im Rahmen der „New Perspective on Paul“ auch gegeben –, dass für Paulus selbst jeder Beschnittene dazu verpflichtet war, das ganze Gesetz zu halten (Gal 5,3). Damit stellt sich die Frage, ob die Botschaft des Paulus nicht vielleicht im Rahmen der Übersetzungen eine Deutung erhält. Schließlich gelten in der Translationswissenschaft seit vielen Jahren Übersetzungen als „Texte eigenen Rechts“. Diese Diskussion um die „New Perspektive“ wird bisher leider im dt. Sprachraum nur ungenügend rezipiert.

Das vorliegende Werk gibt sicherlich zahlreiche Denkanstöße und wird hoffentlich zu einer tieferen Diskussion um das wechselseitige Verhältnis von Übersetzung und Interpretation bei Bibelübersetzungen beitragen. Trotzdem muss auf die in der Rezension erwähnten gravierenden buchtechnischen Mängel hingewiesen werden.

Über den Autor:

Hans Förster, Dr., Privatdozent am Institut für Neutestamentliche Wissenschaft an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (hans.foerster@univie.ac.at)